

Erfahrungsbericht Montana State University 2010/2011

Ich erinnere mich noch genau, dass die Montana State University damals bei meiner Bewerbung für den Direktaustausch nicht unbedingt ganz oben auf meiner Präferenzliste lag. Dementsprechend war ich natürlich im ersten Moment meiner Nominierung für die MSU ein klein wenig enttäuscht, dass meine erste Wahl nicht berücksichtigt wurde. Mit dem folgenden Bericht werde ich aber versuchen zu erläutern warum so manch ein Bewerber die Montana State ganz oben auf seine Liste setzen sollte. Mein Aufenthalt in Bozeman hat mir die schönste Zeit meines Lebens verbracht, ich kann nicht sagen ob ich anderswo den Aufenthalt wirklich genau so genossen hätte. Bozeman ist dabei nicht nur etwas für Naturfreunde oder Menschen die den etwas rustikalen Charme des US Nordens mögen oder kennenlernen möchten. Wer aber Wert auf Starbucks Coffeeshops Wert legt ist hier falsch. Bozeman ist eine kulturell interessante Kleinstadt in Mitten der massiven Natur. Wer Wert auf Ehrlichkeit und Freundlichkeit legt und auf einige hippe Gewohnheiten des urbanen Lebens verzichten kann, wird hier die Zeit seines Lebens verbringen.

Über die MSU:

Die Montana State University, zumindest ihr Hauptcampus liegt in Bozeman, einer kleineren Stadt in einem der nördlichen Bundesstaaten der USA. Klein muss in diesem Zusammenhang allerdings relativ gesehen werden, mit seinen rund 33.000 Einwohnern ist Bozeman immerhin die viertgrößte Stadt Montanas, einem Staat mit den Ausmaßen der Bundesrepublik und der Einwohnerzahl von Köln. Die Auswahl an Studienfächern ist 51 Undergraduate-, 41 Master- und 18 Doktoranten Fächern relativ groß, eine besonders gute Reputationen genießen die Agrikultur, das Film Department, Ingenieurwesen und auch über die Computerwissenschaften und verschiedene biologische Schwerpunkte habe ich bislang positives Feedback gehört. Das Motto der Universität lautet „Mountains and Minds“, das Maskottchen der Universität ist der/die/das Bobcat (zu Deutsch Rotluchs, ich hab so ein Tier noch nie gesehen). Die Universität wird derzeit von rund 12.700 Studenten besucht, die Gruppe der internationalen Austauschstudenten umfasst rund 60-70 Studenten pro Semester. Dazu kommt noch eine Vielzahl internationaler Studenten die hier ihre ganze Studienzeit verbringen oder als Graduate Students eine längere Zeit vor Ort sind. Mit dem Office of International Programs gibt es einen Ansprechpartner für die Internationalen auf dem Campus, die einen freundlich von den Formalitäten vor der Abreise hin bis über die gesamte Studienzeit begleiten. Freundlich und hilfsbereit sind dabei übrigens nicht nur die Angestellten dieses Büros, sondern so ziemlich alle auf dem Unicampus mit denen ich bisher zu tun gehabt habe. Ach ja: Montana hat noch eine andere Universität, die University of Montana (die sogenannten Grizzlies). Zwischen beiden Colleges besteht eine gesunde Rivalität..

Anreise:

Mit dem entsprechenden Visum darf man die Vereinigten Staaten 30 Tage vor Semesterbeginn betreten. Eine Ankunft in Bozeman würde ich rund eine Woche vor Beginn der Orientation empfehlen. Das ist genug Zeit sich in Ruhe mit allem vertraut zu machen. Bozeman ist am besten (wirklich vernünftig eigentlich nur) per Flugzeug zu erreichen und wird von verschiedenen größeren Airports wie Chicago, Salt Lake City, Minneapolis und Denver angefliegen. Wer dem Internationals Office seine Ankunftszeit mitteilt kann kostenlos vom Airport abgeholt werden. Ich persönlich würde diese Chance wahrnehmen. Es spart nicht nur Geld, es erleichtert auch das Check-In für die temporäre Unterbringung und man hat

gleich von Anfang an die Chance ein paar der anderen Internationalen oder seine zukünftigen Ansprechpartner kennenzulernen.

Leben auf dem Campus:

Als Austauschstudent steht man vor der Wahl ob man auf dem Campus oder lieber privat außerhalb des Unigeländes leben möchte. Ich habe mich für on-Campus entschieden und würde persönlich auch jedem dazu raten mindestens im ersten Semester diese Variante in Anspruch zu nehmen. Der Großteil des studentischen Leben spielt sich auf dem Campus und in den entsprechenden Wohnheimen ab und neben den vielen amerikanischen Studenten findet man auch viele der anderen Austauschstudenten in diesen Wohnheimen, zusätzlich gibt es des Öfteren kleine Veranstaltungen, die zumindest einen Besuch wert sind. Doch neben den sozialen Aspekten gibt es einige weitere Vorteile die für eine Unterbringung auf dem Campus sprechen. Der Campus ist relativ kompakt, so dass von den Dorms alle Ziele recht angenehm zu Fuß erreicht werden können. Services wie Heizung, Kabel TV und Telefon sind im Preis enthalten. Der größte Vorteil dürfte aber die Zeitersparnis bei der Verpflegung sein. Mit einem Meal Plan sind Frühstück, Mittagessen, Abendessen oder auch ein kleiner Snack zwischendurch stets einfach zu erreichen. Es gibt drei Dining Halls auf dem Campus, mit unterschiedlichen Öffnungszeiten und variierendem Angebot. Öffnen tun diese im Schnitt morgens um 7, ab dem kommenden Semester sollen sie wohl um 21 statt bisher 19 Uhr schließen. Die Qualität des Essens ist nicht immer überragend, vor Allem in punkto Gesundheit, man findet aber eigentlich immer etwas das schmeckt und man ist auch nicht gezwungen sich von Junkfood zu ernähren. Von unterschiedlicher Qualität sind ebenfalls die verschiedenen Dorms auf dem Campus, die verschiedene Lebensoptionen bereithalten. Sehr groß, aber in meinen Augen auch wenig zu empfehlen sind die beiden Hedges Komplexe. Zwar gibt es hier vermutlich die größte Möglichkeit für interkulturellen Austausch auf Grund der puren Anzahl an Studenten hier, die Zimmer sind allerdings extrem klein und stellenweise etwas schäbig. Wer also hier leben möchte sollte überlegen ob er oder sie mit einem Mitbewohner auf einer Distanz von rund einem Meter schlafen und arbeiten möchte. Das kann sicherlich schön sein, aber auch nach hinten losgehen. Dafür hat man in den Hedges Türmen eine wunderbare Aussicht auf die Berge (wenn man oben wohnt) und es ist auf dem Campus eine der günstigsten Living Options. Ich persönlich habe im Johnstone Center gewohnt, ein Dorm nur für volljährige Studenten (21 und älter). Dies würde ich grundsätzlich weiterempfehlen. Die Einzelzimmer sind wesentlich geräumiger, die Zimmer haben Waschbecken und auf dem Zimmer ist der Alkoholkonsum erlaubt. Die meisten der internationalen Studenten leben in Johnstone und die Harrison Dining Hall befindet sich direkt im Gebäude. Desweiteren liegt Johnstone näher am Leben down town oder den Bars als dies bei einigen anderen Dorms der Fall ist. Ein abschließender Rat zum Leben in den Dorms: Für europäische Maßstäbe etwas unverständlich gibt es auf jedem Flur einen RA, einen Aufpasser, der für die Einhaltung der Regeln verantwortlich ist. Nachts gibt es auch vereinzelt „Patrouillen“. Wer sich vorher mit seinem RA gut anfreundet bzw. ihm einfach nur mit einem gewissen Respekt begegnet wird nicht so leicht erwischt wenn aus Versehen mal eine Regel gebrochen wird.

Sonstiges Leben in Bozeman:

Wie man seine Freizeit gestaltet, bleibt jedem selbst überlassen, hier aber der kurze Hinweis dass Bozeman für eine Kleinstadt in den Bergen durchaus viel zu bieten hat, auch im kulturellen Sektor. Leider muss man diese oft selbst zusammensuchen um der Gefahr etwas zu verpassen entgegenzuwirken. So gibt es zum Beispiel mit Equinox, Blackbox und Ellen gleich drei kleinere bzw. sogar etwas größere Theater. Da findet man durchaus einige Perlen wie Theaterstücke oder auch wirklich hochwertige Konzerte (Bozeman wird beispielsweise

sehr gerne von größeren Jazzmusikern besucht). Für Studenten sind diese normalerweise auch sehr erschwinglich. Auch die Bars sind in Bozeman tendenziell gerade für US Verhältnisse sehr erschwinglich. Es gibt viele davon in Bozeman, die alle sehr unterschiedlich sind. Welche dir am besten gefällt wird sich zeigen, die meisten von uns lieben das Molly Brown's.

Akademisches:

Die MSU ist berühmt für Agrikultur, Computerwissenschaften, Biotechnologie und Film. Ich selbst habe Musik, Film und Politik-Kurse besucht. Das Politik Department ist klein, bietet aber durchaus einige Perlen. Es gibt aber auch Kurse, die eher weniger begeistern konnten. Wirklich empfehlen kann ich die Kurse über American Popular Music und das, was auch Austauschstudenten am Film Department belegen dürfen. Hier lernt man nicht nur sehr basisch die wichtigen Techniken des Filme Machens und der Film Analyse, man produziert auch von Anfang an schon sein eigenes Material in Form von Kurzfilmen. Diese praktische Herangehensweise ist nicht nur sehr lehrreich sondern macht auch wirklich viel Spaß. Nicht nur für Filmstudenten zu empfehlen. Das Lesepensum ist teilweise etwas geringer als man das hier in Deutschland kennen mag, dies variiert allerdings. Schon eher in sich haben es diverse Quizzes, Kurzpapers, Zwischenexamen und die Finals Week. Zwischendurch mal einen Themenkomplex schleifen lassen, wie es in Deutschland teilweise möglich ist, ist hier eher nicht zu empfehlen.

Zum Abschluss noch ein paar allgemeine Hinweise bzw. Ratschläge:

1. **Interkulturellen Austausch pflegen:** Es gab in meinem Jahr dort kaum etwas so trauriges wie die Leute aus einigen Volksgruppen, die sich andauernd nur mit ihren eigenen Landsmännern abgegeben haben.
2. **Lass deine Landessprache mal stecken:** Es gibt nichts Unhöflicheres als mitten in einer Essenskonversation oder vor dem Lobbyfernseher in einer Sprache zu sprechen, die von den meisten anderen Leuten im Umfeld nicht gesprochen wird.
3. **Aufgeschlossen sein:** Viele Dinge in den USA und vor allem oben in Montana sind etwas anders als bei uns. Auch wenn manches ein wenig schräg erscheinen kann (oder auch nicht), man wird es lieben lernen. Gleichzeitig sind die Leute auch unheimlich neugierig darüber wie es anderswo in der Welt zugeht. Das Schlüsselwort heißt Konversation.
4. **Verschiedene Kurse ausprobieren:** Manch eine Class kann auf dem Papier toll klingen und ist es in Wahrheit nicht, oder andersherum. Wer mehr probiert hat bessere Chancen die besten Kurse zu finden.
5. **Organisiere dein Semester:** Da es im US System nicht nur viele Zwischenprüfungen und Assignments gibt, sondern auch eine sehr intensive Finals Week, in der alle Abschlussprüfungen fällig sind, sollte man etwas organisiert an das Semester heranzugehen. Andernfalls drohen Burnouts oder schlechte Noten.
6. **Mitmachen:** Es gibt diverse Sportarten, bei denen jeder mitmischen kann: Football Spiele der professionellen Teams, Eishockey, Wandern, Skifahren, Studenten Clubs, Organisationen, Kennenlern Programme und so weiter. Es gibt unheimlich viel zu tun und zu sehen in Bozeman. Wer viel mitmacht lernt viele Leute kennen und sieht mehr von der Welt.
7. **Das Wetter ist wie es ist:** Wenn man das Wetter in Bozeman nicht mag, muss man es eben 5 Minuten später noch mal versuchen. Das Wetter ist im Sommer angenehm und im

Winter bis auf kurze Perioden normalerweise nicht zu kalt (wenn, dann aber richtig). Man muss aber damit leben können, dass es auch im Sommer auf einmal einen kurzen Hagelsturm geben kann oder Anfang Mai einen Blizzard. Bozeman hat überhaupt weitgehend nur 2 Jahreszeiten, Sommer oder Winter.

8. Studium ist wichtig, aber Freizeit und das Auslandserlebnis auch.

Ich hoffe diese Ratschläge helfen ein wenig weiter. So oder so, deine Auslandserfahrung wird mit Sicherheit eine der aufregendsten und schönsten Zeiten deines Lebens sein. Genieße jeden Moment davon, die Zeit vergeht schneller als man denkt und der Abschied kann härter sein als du es dir jetzt vielleicht vorstellen wirst.